

STUBAT

Mit und für Senioren gestaltete Zeitung der Stadt Dornbirn | März 2020 | Nr. 102



Ma goht ga wählo

Liebe Leserinnen und Leser!

In wenigen Wochen ist es wieder einmal so weit: Die Dornbirnerinnen und Dornbirner werden zu den Wahlurnen gerufen. Diesmal bestimmen wir nicht die Zusammensetzung der Parlamente in Straßburg, Wien oder Bregenz; diesmal geht es um die politischen Vertreter ganz in unserer Nähe, in der Stadt selbst. **Jede Stimme zählt** heißt es, denn jede Stimme bestimmt mit, welche Parteien mehr oder weniger Gewicht in der Stadtvertretung und im Stadtrat haben werden. Jede Stimme hat auch Anteil an der Entscheidung, wer uns in den kommenden Jahren als Bürgermeisterin oder Bürgermeister führen wird.

Dass jede Stimme zählt, ist nicht selbstverständlich. Das Recht zu wählen musste von den uns vorhergehenden Generationen mühsam erkämpft werden. Zunächst, dass das Volk überhaupt mitbestimmen darf, dann, dass nicht nur die Reichen wählen dürfen und zuletzt – das ist eigentlich beschämend – dass auch Frauen wählen oder politische Ämter bekleiden dürfen.

Ma goht ga wählo ... lautet das Motto dieser Ausgabe der Stubat, mit der wir Ihnen, geschätzte Leserinnen und Leser, Informationen zur Gemeindewahl am Sonntag, dem 15. März, liefern, gleichzeitig aber auch einen historischen Rückblick bieten wollen. Werner Matt erfüllt diese Aufgabe als Stadtarchivar mit Bravour. Elke Tschann beschreibt, was alles notwendig war, damit auch Frauen das Wahlrecht bekamen und Helmut Lecher hat die eine oder andere Anekdote zu früheren Wahlgängen parat. Gottfried Waibel erzählt Klaus Fessler in einem Interview Geschichten aus dem Wahllokal und der Stadtbushalter hat diesmal ein ausdrückliches Lob für die Gemeindepolitik übrig.

Darüber hinaus finden Sie weitere Artikel in dieser Stubat, die ich Ihnen ans Herz legen möchte. Ganz besonders wichtig erscheint mir, darauf hinzuweisen, dass derzeit im Stadtmuseum eine außerordentlich interessante Ausstellung zu sehen ist: **Wem gehört das Bödele?** Museumsdirektorin Petra Zudrell und ihr Team haben dieses Thema gemeindeübergreifend aufgenommen und bearbeitet. Was dabei herausgekommen ist, kann man sowohl im Katalog als auch in der Ausstellung sehen. Bemerkenswert ist das große Engagement sowohl der Dornbirnerinnen und Dornbirner als auch der Menschen in Schwarzenberg oder jener, denen das Bödele ans Herz gewachsen ist. Selten haben wir in unserer Stadt eine Ausstellung gesehen, die so viele Menschen bewegt hat.

Ich wünsche Ihnen im Namen der Redaktion viel Spaß mit der neuen Stubat und bitte nicht vergessen: Am 15. März ist die Gemeindewahl – Hingehen lohnt sich!

Ralf Hämmerle

Impressum

Medieninhaber, Verleger und

Herausgeber Amt der Stadt

Dornbirn, Rathausplatz 2,
6850 Dornbirn

Redaktion Ralf Hämmerle,

Charlotte Erhart, Klaus Fessler,
Elisabeth Fink-Schneider, Andrea
Bonetti-Mair, Werner Matt, Franz
Rein, Philipp Wittwer, Helmut

Lecher, Elke Tschann, Petra
Zudrell, Helmut Fußenegger,

Irma Fussenegger, Harald
Rhomberg, Ulrich Rhomberg

Kontakt Silvia Gächter

T +43 5572 306 3101

Titelbild „Auf dem Weg zum

Romberg gegen Oberdorf April

1923“, Autochrom von Franz

Bertolini, Stadtarchiv, Sign. B/9233

Zuschriften an Amt der Stadt

Dornbirn, STUBAT, Rathausplatz 2,

6850 Dornbirn, E-Mail:

charlotte.erhart@dornbirn.at

Die Stubat gibt es auch im

Internet unter <http://dornbirn.at>

Wem gehört das Bödele?

TEXT Andrea Bonetti-Mair

Eine spannende Frage, die Generationen beschäftigt, wird derzeit in der neuen Sonderausstellung **Wem gehört das Bödele?** im Stadtmuseum und im Angelika-Kauffmann-Museum in Schwarzenberg beleuchtet. Das Bödele ist eines der wichtigsten Naherholungsgebiete der Dornbirnerinnen und Dornbirner; doch es gehört zur Gemeinde Schwarzenberg. Der Dornbirner Fabrikant Otto Hämmerle erwarb 1901/02 mehrere Grundstücke und Vorsäßhütten von Schwarzenberger Bauern und erfand das Tourismusziel Bödele. Er ließ die Hütten zu Ferienhäuschen umbauen, errichtete ein Luxushotel und einen landwirtschaftlichen Musterbetrieb. Überhaupt scheinen Gegensätze für das Bödele prägend: Dornbirn und Schwarzenberg, Ferienhäuser und geschütztes Hochmoor, Girardelli-Hang und Familienskigebiet, Motorradrennen und Ashram. Spannend ist das Verhandeln der unterschiedlichen Interessen – früher wie heute. Aus Konflikten und Widersprüchen entsteht dabei mitunter etwas ganz Neues, etwas allein für diese Kulturlandschaft Spezifisches. Das Bödele ist wie ein Brennglas, das sozialen und historischen Wandel bündelt.

Im vergangenen Jahr haben das Stadtmuseum Dornbirn und das Angelika-Kauffmann-Museum Schwarzenberg unzählige Interviews und Gespräche über das Bödele geführt. Viele Menschen haben ihre Erinnerungen, Geschichten, Fotos und Objekte eingebracht und so konnten zwei spannende Ausstellungen gestaltet werden. Zusammen mit rund zwanzig Autorinnen und Autoren entstand ein üppig bebildeter und facettenreicher Katalog. Das Rahmenprogramm führt auch immer wieder hinaus aus dem Museum und hinauf aufs Bödele. Gefolgt wird historischen Routen sowie der Grenze zwischen Dornbirn und Schwarzenberg und auch architektonisch und kulturhistorisch beleuchtet. Im Fohramoos kann die Vielfalt der Natur und die Spuren menschlicher Eingriffe entdeckt werden. Eine Buchpräsentation steht ebenso auf dem Programm wie eine Filmpremiere.



Autorennen am Bödele - Schwarzenberg, 1967 | Foto: Vorarlberger Landesbibliothek Sammlung Norbert Bertolini

Stadtmuseum Dornbirn

Ausstellungsdauer: 5. Februar bis 31. Jänner 2021

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag
von 10:00 bis 17:00 Uhr

Das Stadtmuseum ist an Feiertagen geöffnet.

10. April 2020: von 10:00 bis 12:00 Uhr geöffnet.

Angelika Kauffmann Museum Schwarzenberg

Ausstellungsdauer: 9. Februar bis 31. Oktober 2020

Öffnungszeiten: Freitag bis Sonntag
von 14:00 bis 17:00 Uhr

Öffnungszeiten ab 2. Mai bis 31. Oktober:

Dienstag bis Sonntag von 10:00 bis 17:00 Uhr

Informationen zum umfangreichen Begleitprogramm: www.stadtmuseum.dornbirn.at oder www.angelika-kauffmann.com

Geheimer Höhepunkt

Eine Kammermusikmatinee und ein Felsenkeller-Revival kommen sich nicht in die Quere. Kapellen- und Kräuterwanderungen werden ihre Liebhaberinnen und Liebhaber finden. Der geheime Höhepunkt wird aber sicherlich der **Tag der offenen Hüttentür** am Sonntag, 7. Juni 2020, an dem sich fünf Vereine beteiligen. **Kreatives Logbuch Gestalten** und ein perfekter Schulwandertag auf dem Bödele samt Workshopteil in einer Hütte mitten im Fohramoos dürfen natürlich auch nicht fehlen.



Autorennen Schwarzenberg Bödele | Foto: Vorarlberger Landesbibliothek, Sammlung Norbert Bertolini



Stadtmuseum Bödele-Ausstellung PK. Die Bürgermeister beim Verhandeln der Gebietsgrenzen | Foto: Stadt Dornbirn



Stadtmuseum Bödele-Ausstellung - Karte | Foto: Stadt Dornbirn



Über dem Talnebel | Foto: Heim - Familie Moosbrugger Berghof Fetz



Nächtliche Skitour, 1935 | Vorarlberger Landesbibliothek, Sammlung Norbert Bertolini

Frauenwahlrecht

Voraussetzung für die politische Mitbestimmung

TEXT Elke Tschann

Nach Ende des Ersten Weltkriegs und dem Zusammenbruch der Habsburgermonarchie wurde am 12. November 1918 die Republik Deutsch-österreich ausgerufen. Einer der ersten Beschlüsse der jungen Republik war die Zuerkennung des aktiven und passiven Wahlrechtes für alle volljährigen Staatsbürger ohne Unterschied des Geschlechts.

Dieses Wahlrecht betraf nicht nur den Nationalrat, auch auf Landes- und Gemeindeebene galt das gleiche, allgemeine, direkte und geheime Verhältniswahlrecht. Durch diese Verleihung konnten sich die Frauen nun als vollwertige Staatsbürgerinnen betrachten. Damit stellten die Frauen auch in Vorarlberg einen politischen Machtfaktor in der neuen politischen Landschaft dar, um den stark geworben wurde. So waren die Frauen bei den ersten Landtagswahlen 1919 zahlenmäßig mit fast 10.000 Stimmen in der Überzahl, da viele Männer im Krieg gefallen waren oder sich noch in Gefangenschaft befanden. Bei der Christlichsozialen Partei gab es daher Befürchtungen, dass zwar die Mehrheit der Frauen gesinnungsmäßig ihrer Partei zugeneigt wäre, aber von ihrem ungewohnten Wahlrecht aus politischem Desinteresse heraus wenig Gebrauch machen würden. Aus diesem Grund wurde im Jänner 1919 in der Landesversammlung ein Antrag auf Einführung der Wahlpflicht sowohl bei Nationalrats-, Landtags- als auch Gemeindewahlen gestellt, der aufgrund der christlichsozialen Mehrheit angenommen wurde. Dieser taktische Schachzug der Christlichsozialen – und als solcher kann die Einführung der Wahlpflicht gesehen werden – sollte die innenpolitische Situation Vorarlbergs in der Ersten Republik entscheidend mitprägen, da die großen Wahlsiege der Christlichsozialen Volkspartei maßgeblich auf die konservativen Frauenstimmen zurückzuführen waren.¹

Die ideologischen Positionen in den verschiedenen politischen Parteien verliefen entlang klarer Trennlinien. Neben Frauenwahlversammlungen in verschiedenen Vorarlberger Ortschaften wurde auch die Presse im Kampf um Frauenstimmen eingesetzt. So schrieb beispielsweise das *Vorarlberger Volksblatt* als Organ der Christlichsozialen vor den Gemeinderatswahlen 1919 ausführlich über *Die Frau im Gemeindeleben*. Hier hieß es unter anderem, dass es begabten und interessierten Frauen von christlich-sozialer Seite nicht verwehrt sei, an der Gemeindepolitik aktiv mitzuarbeiten. Besonders wünschenswert sei die politische Arbeit der Frauen auf Gebieten, in denen *nicht bloß der kühle Verstand und die vernunftmäßige Berechnung des Mannes von Nöten, sondern das teilnahmevolle und wohlwollende Gemüt der Frauen eine Ergänzung schaffe*. Dabei wurde an die Spitals- und Armenfürsorge, Waisenfürsorge und Jugendpflege gedacht. Auch Arbeitsfelder in der Säuglingsfürsorge, Mädchen-erziehung und Wöchnerinnenpflege wurden Frauen zugestanden, solange die Pflichten in Haus und Familie dadurch keinen Schaden leiden würde.² In der Realität jedoch schienen die Christlichsozialen an einer Mitarbeit der Frauen in ihrer Partei wenig Interesse zu haben. Als Beispiel kann angeführt werden, dass bei den Gemeinderatswahlen 1919 keine einzige Frau in die Wahlwerbelisten dieser Partei aufgenommen wurde, wie ebenso bei den im gleichen Jahr stattfindenden Landtagswahlen.

Die Sozialdemokraten befürworteten offiziell uneingeschränkt die politische Betätigung von Frauen. In verschiedenen Artikeln ihrer Zeitung *Vorarlberger Wacht* wurden Frauen wiederholt aufgefordert, am politischen wie öffentlichen Leben aktiv teilzunehmen. Am 8. Dezember 1919 wurde in der *Wacht* appelliert: *Frauen, die Augen auf: Wer hat für eure Bürgerrechte gekämpft?*

*Jetzt werben die Christlichsozialen-Klerikalen, die nunmehr unter der falschen Maske einer Volkspartei einerschleichen, um die Gunst der Frauen. Aber die Frau, die bisher als politisches Aschenputtel behandelt wurde, die Frau, von der man Schweigen forderte, wenn man von öffentlichen Angelegenheiten sprach, die Frau, die man nicht mitreden ließ, wenn ihre eigensten Angelegenheiten und die ihrer Kinder erörtert wurden, diese Frau sollte sich besser bewußt sein, daß die bürgerlichen Parteien sie nur als Mittel ihrer Zwecke ausnützen!*³

Auch setzten sich die Sozialdemokraten vehement gegen das ihnen von ihren politischen Gegnern unterstellte Attribut der Religionsfeindlichkeit ein.

Obwohl sich die Sozialdemokraten früh und aktiv für Frauenrechte einsetzten, war die Zahl der politisch engagierten Sozialdemokratinnen im Ländle gering. In der konstituierenden Sitzung des Dornbirner Gemeinderates vom 4.6.1919 war von den 42 gewählten Gemeindevertretern eine Frau, nämlich Fany Metzler, vertreten. Die kleine Schar der organisierten Sozialdemokratinnen hatte in der Öffentlichkeit kein leichtes Spiel – oft wurden sie von ihren politischen Gegnern als *Mannweiber* kritisiert und zogen sich die gesellschaftliche Ächtung weiter Kreise zu. Dies bekam auch eine weitere Sozialdemokratin, nämlich Frau Marie Leibfried, geb. Brüstle, zu spüren. 1869 in Lauterach

Anlässlich des 50-jährigen Gründungsfestes des Dornbirner Arbeiterbildungsvereins stellten sich die Veteranen 1928 dem Fotografen: In der Mitte Marie Leibfried-Brüstle als einzige Veteranin | Foto Stadtarchiv Dornbirn, Fotoarchiv der Johann-August-Malin-Gesellschaft, Sign. 19313



geboren, wurde sie zu den 1919 stattfindenden Landtagswahlen auf den chancenlosen 10. Listenplatz gesetzt. Somit blieb auch der langjährigen Aktivistin ein Einzug in den Landtag verwehrt.⁴ Auch bei den Sozialdemokraten blieb die konkrete weibliche Mitbestimmung ein theoretischer Anspruch.

Als weitere politische Kraft forderten die Großdeutschen die Frauen ebenfalls auf, parteipolitisch mitzuarbeiten. Diese selbst waren aber der Meinung, nicht *Männer-Ersatz* in der Politik sein zu wollen, sondern *das Eigenste und Beste* der Frauenart und Frauenerfahrung an die Seite zu stellen bei der Arbeit in der Partei und in den Vertretungskörpern.⁵ Ihr politischen Aktivitäten lagen vor allem auf *weiblichen Gebieten* wie Erziehung und Fürsorge.

Die politische Gleichberechtigung war also 1918 formal erreicht worden. Heute sind Frauen in der Politik präsent. So besteht die neu angebotene österreichische Bundesregierung 2020 zu gut 50 Prozent aus Frauen, der Vorarlberger Landtag seit den Wahlen im Herbst 2019 zu 41 Prozent und erstmals gibt es in Vorarlberg heute eine Landeshauptmannstellvertreterin. Seit Einführung des Wahlrechts erwarteten sich die Frauen, dass sich damit ihre gesellschaftliche Positionierung in beruflichen wie auch privaten Bereichen verbessern würde. Es sollte aber bis in die 1970er-Jahre dauern, dass sich Frauenforderungen wie etwa im Eherecht, Familienrecht, bei der Fristenlösung etc. parlamentarisch zum Teil durchsetzen konnten. Noch gibt es einiges dazu zu tun!

Quellen:

¹ Ebenhoch Ulrike, Die Frau in Vorarlberg 1914 - 1933, S. 20

² Ebenda, S. 25 f.

³ Vorarlberger Wacht, 8.12.1919, S.2

⁴ Pichler Meinrad, Historische Biografie Marie Leibfried-Brüstle, eine unermüdliche Kämpferin, S. 1

⁵ Ebenhoch (wie Anm.1), S. 27



Marie Leibfried, geb. Brüstle, um 1890 | Stadtarchiv Dornbirn, Fotoarchiv der Johann-August-Malin-Gesellschaft, Sign. 19313

's Wahlvorschpreacho

*As schtinkt ringsom, ih gloub ih trom.
Des Gschmäcke, kennt ma ou scho z'Rom.
Bi üs hebt lang a, so an Gschtank,
will d' Abfangjäger machand krank.*

*Dio Roto beatand fromm zu Gott,
damit nid Bawag goht bankrott.
Schwarz uf wis, ma will alls gnäuer,
grüon blibt grüon, und blau wiord bläuer.*

*Hushalt führo, hoafst sealb schpära,
wähland üs, siond se am hära.
Ma niommts, wios kutt, was wit sus tuo,
zum Hürota passt jeda Schuo.*

*So wiord ma uonig i deam Land,
will Öschtrich brucht a scharke Hand.
Dio, wo voarna siond, vorgeassand,
dass mior ugearn Schonkoscht eassand.*

Egon Moser

Jo kennt ma mi do hionna nid ?

TEXT Klaus Fessler im Gespräch mit Dr. Gottfried Waibel

Erinnerungen an Gemeindewahlen von Dr. Gottfried Waibel, einem langjährigen Mitglied einer Sprengel-Wahlkommission (fallweise auch Wahlleiter)

Die Wahl der Gemeindevertretung und der Bürgermeister hat sich im Laufe der letzten Jahrzehnte erheblich gewandelt – schon rein äußerlich: Saßen früher die Mitglieder der Wahlkommission nur mit Anzug und Krawatte im Wahllokal, ist heute die Kleidung allgemein legerer geworden.

Dafür aber haben sich die gesetzlichen Bestimmungen und das Wahlrecht wesentlich verschärft, vor allem seit den Unzukömmlichkeiten bei der Bundespräsidentenwahl 2016. Mitglieder der Wahlbehörde wurden damals auch in Vorarlberg gerichtlich zur Verantwortung gezogen und zu Schadenersatz verpflichtet.

Die Leiter der Wahlkommissionen sind heute nicht mehr politisch besetzt, sondern mit Gemeindebediensteten, die vorher spezielle rechtliche Schulungen erhalten. Wegen der strengeren Bestimmungen ist es heute auch gar nicht mehr leicht, ehrenamtliche Mitglieder aller Parteien für diesen Sonntagsdienst zu rekrutieren. Deshalb hat man als Entschädigung inzwischen ein Sitzungsgeld eingeführt und versorgt die Wahlleute mit Jause und Kaffee, da sie immerhin sechs bis sieben Stunden im Wahllokal verbringen müssen.

Verschärfte Ausweispflicht im Wahllokal

Heute muss von jeder wählenden Person ein Ausweis eingefordert werden, was bei Älteren ab und zu auf großes Unverständnis stößt und gelegentlich zu Protesten führt: *Jo, kennend ihr mi nid do hionna? Mi kennt doch jeda!* Gelegentlich müssen Wähler dann wieder nachhause geschickt werden um einen Ausweis mitzubringen.

Vor 1990 gab es bei der Gemeindewahl noch keine Wahlkarten, ja nicht einmal einen amtli-

chen Stimmzettel, und die Wähler mussten die Parteizettel zuhause dem Blättle entnehmen. Die Kommission musste noch jeden mühsam aus den Verzeichnissen herausuchen und händisch aufschreiben. Mittlerweile hat der PC vieles erleichtert, dennoch bleibt viel Papier. Im Gegensatz zu den Wahlbeisitzern dürfen nominierte *Wahlzeugen* heute bei der Auszählung nicht mehr behilflich sein. Zunehmend unterstützen daher auch Gemeindeangestellte die Kommissionen bei der Abwicklung. Bei der Gemeindewahl gibt es inzwischen auch eine Trennung zwischen *Bürgermeisterin- oder Bürgermeisterkandidat* und wahlwerbender Partei, dazu kommt die Möglichkeit zur Vergabe von Vorzugsstimmen.



Dr. Gottfried Waibel | Foto: Kanzlei Dr. Waibel

Zu Zeiten der Wahlpflicht: Auftritte von kuriosen Personen und ungültige Stimmen

Mit Aufhebung der Wahlpflicht 1992 sank die Wahlbeteiligung auf etwa die Hälfte ab, denn leider sehen viele die Volkswahl nicht als demokratisches Privileg, sondern als *lästige Pflicht*, obwohl auch die Briefwahlmöglichkeit eine Erleichterung brachte. Manche Jungwähler sahen früher die gesetzliche Wahlpflicht als eine Art *Freiheitsberaubung* an und schimpften oft lautstark vor der Kommission. Ganz im Gegensatz zu kleinen Kindern, die vor Freude und Stolz strahlen, wenn sie das Kuvert von Mama und Papa einwerfen dürfen.

Wegen der (erzwungenen) hohen Wahlbeteiligung gab es allerdings um 10 Uhr manchmal Staubildungen und Warteschlangen in Wahllokalen. Auch war in Zeiten der Wahlpflicht die Zahl der ungültigen Stimmen wesentlich höher als heute, verursacht von Protest-Wählern, die die Wahlzettel versudelten, durchstrichen oder Kommentare wie *Sauerei, Scheiße oder Hakenkreuze, Verunzierungen* und *Politikerbeschimpfungen* anbrachten. Oder es gab den verzweifelden Ruf einer älteren Frau hinter dem Vorhang der Wahlkabine an ihren heraußen wartenden Gatten: *Josef, wo muoss i s'Krüz uf om Wahlzettel macha?*

Gegen Mittag und kurz vor Wahlschluss tauchte dann meist ein bestimmter Wählertyp auf: Jung, übernächtigt, mit verschlafenen Augen und einer gehörigen Portion Restalkohol. So kam z.B. in den 1980er-Jahren kurz vor Mittag eine junge Frau mit einer Schere in der Hand aus der Wahlkabine und bat um Hilfe beim Zuschneiden des Wahlzettels, weil sie glaubte, die Partei ihrer Wahl unbedingt ausschneiden zu müssen. Von Ankreuzen hatte sie noch nie etwas gehört.

Wesentlich spektakulärer war jedoch der Fall einer Besucherin im Wahllokal, die dort ihren Mantel auszog, mit nacktem Busen und in knappem Höschen einen Tanz vor der Wahlkommission aufführte und Parteipropaganda betrieb.

Die Polizei musste gerufen werden um die Stripperin abzuführen. Gottfried Waibel hatte diese Szene aufgrund einer Pause gerade versäumt, doch Beisitzer Heinz Thurnher in der Wahlkommission erinnert sich noch gut daran.

Die Auszählung der Stimmen kann sich in die Länge ziehen

Nach Wahlschluss um 13:00 Uhr geht das Auszählen los. Die Kuverts aus der Urne werden dann ausgeschüttet, die Zettel sortiert und gezählt. In Zeiten der Wahlpflicht waren dies etwa doppelt so viele Wahlzettel. Aber auch heute kommt es noch vor, dass die Zahl der abgegebenen Stimmen nicht ganz mit den ausgezählten übereinstimmt, weil etwa ein leeres Kuvert eingeworfen wurde oder man sich eben verzählt hat. Dann heißt es alles nachzuzählen, bis man den Fehler findet. Ist der Irrtum nicht aufdeckbar, wird die fehlende Stimme heutzutage im Protokoll vermerkt, während man sie früher mit Zustimmung aller Mitglieder meist als ungültig erklärt hat. Wirklich *ungültig* ist ein Stimmzettel aber nur dann, wenn der Wählerwille nicht erkennbar ist. Da gab es Interpretationsspielraum: So verbarg etwa ein findiger Wähler seine Partei raffiniert unter der Lasche des Kuverts statt auf dem weißen Stimmzettel. Diese Stimme wurde einhellig für gültig erklärt, heutzutage wäre sie es nicht mehr.

Nach der Auszählung meldeten die Kommissionsmitglieder früher die Sprengelergebnisse telefonisch an ihre Parteizentrale, und so sickerten Ergebnisse recht früh durch – auch das ist heute nicht mehr gestattet. Soweit sich Gottfried Waibel erinnern kann, hat es aber nie Unstimmigkeiten unter den Mitgliedern gegeben. Die Wahlen wurden über die Parteigrenzen hinweg immer sehr kollegial abgewickelt und jedes Kommissionsmitglied war froh, wenn in seinem/ihrem Sprengel alles stimmte und man gegen 15:00 Uhr endlich nach Hause kam. Ein demokratisches Gemeinwesen erfordert nun einmal diese mühsame und aufwändige *Sonntagsarbeit*.

DORNBIRN

Wir sind 50.000 Dornbirnerinnen und Dornbirner

50.000 Gesichter, 50.000 Geschichten
und 50.000 Lieblingsplätze.

Wo in Dornbirn ist dein Lieblingsplatz?
Erzähl uns deine Geschichte dazu.
Vielleicht steht dieses Dornbirn-Bänkle
ja schon bald an deinem Lieblingsplatz ...

Wo ist dein
Lieblingsplatz?
Anmeldung auf
[dornbirn.at/
wirsind50000](http://dornbirn.at/wirsind50000)





6.000 Mal ist der Karrenmann, Richard Rzipa, zu Fuß auf den Karren marschiert. Im März feiert er seinen 85. Geburtstag | Foto: privat

6.000 Mal auf den Karren

TEXT Ralf Hämmerle

Diese Leistung ist einmalig: 6.000 Mal ist der **Karrenmann** in den vergangenen 20 Jahren zu Fuß über den steilen Stichweg auf den Karren gewandert. Richard Rzipa, dessen Name sich in der süßen Versuchung **Marzipan** versteckt – weshalb er gerne mit dieser Zutat gefüllte Schokoladentafeln verteilt – wird im März 85 Jahre alt. Seine besondere Leidenschaft hat der Hobbysportler nach seiner Pensionierung entdeckt. Mehrmals täglich hat er in den vergangenen Jahren den Dornbirner Hausberg erklimmt und sich anschließend im Stadtbad beim Schwimmen erholt. Darüber hinaus ist Richard Rzipa immer noch als Tischtennispieler aktiv. **Es kommt nicht darauf an, wie alt man wird, sondern auf welche Weise man alt wird**, lautet sein Motto.

Womit auch schon erklärt ist, was den **Karrenmann** ausmacht. Nicht Rekorde aufzustellen oder sich in den Vordergrund zu stellen, sondern die Freude an der Bewegung, der Natur und

an den zahlreichen Begegnungen, die er in diesen Jahren erfahren durfte, sind seine Triebfeder. Die akribischen Aufzeichnungen der Karrengänge, die auch die Wetterdaten und die benötigten Minuten beinhalten, sind seiner früheren beruflichen Tätigkeit geschuldet: Immerhin war Richard Rzipa (**Tschipa** ausgesprochen) über viele Jahre Gemeindebeamter in der Steuerabteilung der Stadt Dornbirn. Trotz seiner fast 85 Jahre fühlt sich der **Karrenmann** immer noch topfit. Neben den Karrengängen ist Richard Rzipa ein regelmäßiger Schwimmer. Seit 1969, also seit dem Bestehen des Dornbirner Hallenbades, ist er Besitzer einer Jahreskarte und erfolgreicher Teilnehmer verschiedener Wettkämpfe. Konzentration und Beweglichkeit trainiert der **Karrenmann** darüber hinaus zweimal pro Woche beim Tischtennis spielen; übrigens eine der schnellsten Sportarten überhaupt.

Hätten ihn ein Unfall mit dem Fahrrad vor einigen Jahren und andere kleinere Verletzun-

gen nicht gebremst, wären es wohl noch mehr Aufstiege auf den Karren geworden. Aber auch so ist die Bilanz außergewöhnlich: 6.000 Aufstiege an 3.861 Tagen; das ergibt einen Durchschnitt von 1,55 pro Tag. Das beste Jahr hatte Richard Rzipa 2004: alleine im Juli war er 101 Mal auf dem Karren. Im Alter von 69 Jahren war er in diesem Jahr 818 Mal auf dem Dornbirner Hausberg unterwegs, das ist ein Tagesdurchschnitt von 2,56. **Jeder Karrengang ist eine neue Herausforderung und auch ganz speziell; das Wetter, die Menschen, denen man begegnet. Am wertvollsten sind die Aufstiege, bei denen man sich besonders schwer tut; das ist jedes Mal ein kleiner Sieg über sich selbst**, beschreibt der Karrenmann seine Erlebnisse. Dass er bei seinen Aufstiegen auch gleich achtlos weggeworfenen Müll aufgehoben und entsorgt hat, war für ihn immer eine Selbstverständlichkeit.

Seine besonderen Leistungen machen Richard Rzipa zu einem Vorbild. Nicht zuletzt durch seine Leistungen wurden auch viele andere Karrengänger motiviert; wenn auch nicht in dieser Intensität, was auch nicht notwendig ist. Die Karrenseilbahn hat mit verschiedenen Einrichtungen bei der Bergstation auf diesen Trend

reagiert: Zeitmessung und Umkleidemöglichkeiten unterstützen die Sportlerinnen und Sportler. Möglichkeiten, sich in der Natur zu bewegen, gibt es in Dornbirn viele. Der Karren gehört zu den beliebtesten. **Ich habe meine Aufstiege für mich selbst gemacht, um mich fit zu halten, aber auch, um meine eigene Leistungsfähigkeit immer wieder auf den Prüfstand zu stellen. Wenn ich damit dazu beitragen konnte, dass sich auch andere Seniorinnen und Senioren mehr an der frischen Luft bewegen, bin ich froh**, ergänzt der Dornbirner Karrenmann. Wir wünschen ihm für die Zukunft alles Gute und gratulieren zu dieser außergewöhnlichen Leistung.

Zahlen und Fakten

6.000 Karrengänge zwischen 1997 und 2017
1,55 Karrengänge durchschnittlich pro Tag
818 Karrengänge im Jahr 2004 (Rekordjahr)
2,56 in diesem Jahr durchschnittlich pro Tag;
davon einmal täglich – 1946 Karrengänge,
zweimal – 1715, dreimal – 178, viermal – 20,
fünfmal – 2
42,6 Millionen Schritte
19.200 Kilometer zurückgelegt
3.072 Höhenkilometer erklimmt



Auf dem Marktplatz fand die Wahl des Ammanns durch Zulauf statt. | Bild: Stadtarchiv, Sign. 60146

Freie Wahlen in Dornbirn

TEXT Werner Matt

In früheren Zeiten war der **Dornbirner Ammann** eine Mischung aus heutigem Bürgermeister, Verwaltungsbeamter der adeligen Herrschaft sowie Richter. Der Dornbirner Ammann hielt seine Sitzungen im Tanzhaus nahe der Kirche ab, die erste Erwähnung stammt aus dem Jahr 1472. Die Zusammenkünfte waren öffentlich, alle Interessierten konnten zuhören. Als Rechtsgrundlage dienten die Dornbirner Landsbräuche, dies waren Rechtssammlungen, die immer wieder vom österreichischen Landesherrn genehmigt werden mussten. Alois Niederstätter vermutet in seinem Artikel in der dreibändigen Stadtgeschichte, dass im 15. Jahrhundert der Ammann erstmals von den Dornbirnern selbst gewählt wurde. Zuvor hatte die Herrschaft diesen ausgewählt.

Wie müssen wir uns diese ersten **freien** Wahlen in Dornbirn vorstellen? Zuerst mussten geeignete männliche Kandidaten gefunden werden, Frauen waren ausgeschlossen. Es wurden drei bis vier Kandidaten aus unterschiedlichen Ortsteilen, idealerweise jeweils einer aus Markt,

Hatlerdorf, Oberdorf und Haselstauden, vom scheidenden Ammann vorgeschlagen. Später durfte auch der Pfarrer einen Kandidaten benennen. Die Vorgeschlagenen mussten erst von der österreichischen Herrschaft, vertreten durch den Vogt in Feldkirch, genehmigt werden. Die Kandidaten sollten über Besitz verfügen, wenn nicht gar vermögend sein, denn die Bezahlung war nicht gerade üppig. Ein weiteres Kriterium war die Zugehörigkeit: Dornbirner, die hohememische Leibeigene waren, waren nicht zugelassen. Sie stellten aber entsprechend ihrem Bevölkerungsanteil ein Drittel der zwölf Räte, diese entsprächen heute unseren Stadträten.

Die Wahl wurde vom Vogt als Beamter der österreichischen Herrschaft in Feldkirch geleitet. Wählen durften nur Männer, die mindestens 20 Jahre alt und Hausbesitzer waren. Die Wahl wurde durch die einfache Mehrheit entschieden und erfolgte durch Zulauf. Die vier Kandidaten stellten sich in verschiedenen Ecken des Marktplatzes auf. Auf ein Zeichen des Vogtes liefen nun die

Wähler zu ihrem Kandidaten. Wer vor sich die meisten Männer hatte, war als Ammann gewählt. Dann musste der Neugewählte nach **altem Brauch** alle Anwesenden auf einen **Freitrunck** einladen – eine durchaus kostspielige Angelegenheit. Die Teilnahme an der Wahl war verpflichtend, oft war mit der Wahl auch eine Musterung für die Landwehr mit gleichzeitiger Inspektion der Waffen verbunden.

Eine Amtsperiode dauerte zuerst ein, dann zwei Jahre, eine Wiederwahl war möglich. Es kam auch vor, dass die Herrschaft oder Obrigkeit mit den vorgeschlagenen Kandidaten nicht einverstanden war, dann gab es einfach keine Wahlen. Später, im 17. Jahrhundert, wurde dann auch der Waibel, der Polizei- oder Gerichtsdiener, auf dieselbe Art gewählt.

Ab und an zeigte sich auch das Wahlvolk aufmüppig, vor allem wenn es seine Rechte beschnitten sah. Manfred Tschalkner berichtet von der Wahl im Jahr 1599. Hier verweigerten die Wahlberechtigten an drei Gelegenheiten die Wahl, weil die präsentierten Kandidaten alle aus dem gleichen Viertel stammten.

Nach heutigen Maßstäben war die Wahl noch nicht sehr demokratisch, waren doch Frauen und Arme davon ausgeschlossen. Dazu kam, dass die Obrigkeit nur jene Kandidaten zuließ, die ihr genehm waren. Auch war die Wahl nicht geheim, jeder konnte sehen, wer wen wählte. Wer mit einem der Kandidaten in einer Geschäftsbeziehung stand oder für ihn arbeitete, tat sich bei

dieser offenen Wahl schwer. Damals gab es noch keine Banken. Vermögende Dornbirner legten ihr Geld an, indem sie es an Mitbürger verliehen. Auch das schuf Abhängigkeiten. Es kam beim Zulauf zu Schlägereien, weil einzelne versuchten, andere Wähler gegen deren Willen zu einem bestimmten Kandidaten zu ziehen. Manche Kandidaten spendierten verbotenerweise schon vor der Wahl Wein. Erst die Reformen Kaiser Josephs II. zu Ende des 18. Jahrhunderts beendeten die Wahlen durch Zulauf in Dornbirn.



Das Amt des Ammanns brachte gesellschaftliche Anerkennung. Ammann Martin Mäser (II.) erhielt 1576 sogar ein Wappen verliehen. Bild: Stadtarchiv Dornbirn

Gesunde Lebensjahre ab 65

Interview mit Frau Edith Reiß

TEXT Franz Rein



Edith Reiß in Nepal auf einer Kultur- und Treckingtour | Foto: Edith Reiß

Die österreichische wie auch die Vorarlberger Bevölkerung wird im Vergleich zu anderen EU-Mitgliedsstaaten relativ alt. Allerdings fühlt sich der Großteil bereits in jungen Jahren **gesundheitlich eingeschränkt**. Das zeigt eine Statistik, die in den europäischen Staaten erhoben und veröffentlicht wurde. Diese gesundheitlichen Probleme bereits in

jüngeren Jahren sind laut dieser Erhebung in Österreich besonders auffallend. Nach den vorliegenden Daten leben die Menschen hier 57 Jahre beschwerdefrei, hingegen im europäischen Durchschnitt 64 Jahre ohne gesundheitliche Einschränkungen. Positiver Spitzenreiter ist Schweden, wo die Menschen 73 Jahre in Gesundheit erleben dürfen.

Frau Reiß, wie alt sind Sie bzw. wie alt fühlen Sie sich?

Ich bin 77 Jahre alt und fühle mich nach wie vor gesund und voller Lebensfreude, auch wenn es natürlich da und dort manchmal ein wenig zwickt.

Es gibt europaweite Untersuchungen, die aufzeigen, dass wir bis zu 80 Prozent der Gesundheit in eigenen Händen haben.

Ich sehe Gesundheit als sehr breiten Begriff, von der körperlichen über die seelische Gesundheit, aber auch die Kraft, Krisen zu bewältigen. Ich glaube, dass hier Frauen von Natur aus etwas stärker sind.

Was ist Ihnen wichtig, wenn es um die persönliche Gesundheit geht?

Humor!!! Man darf auch über sich selbst einmal lachen. Ich liebe flottes Gehen (Walken) an der frischen Luft. Regelmäßige Bewegung ist mir wichtig. Schön ist die Abwechslung, Kneippturnen oder auch Yoga oder Radfahren im Sommer, Schifahren im Winter.

Wann haben Sie begonnen, bewusst die persönliche Gesundheit zu fördern?

Ich bin überzeugt, dass es nie zu spät ist, damit zu beginnen. Von Vorteil ist es mit einer Anfängergruppe zu starten. Persönlich begleitet mich Bewegung, Sport und Yoga schon seit meiner Jugend.

Wie würden Sie Ihre Einstellung zum Erhalt möglichst vieler gesunder Jahre ab 65 mit einem Satz beschreiben?

Nid lug lo! Bewegung, ob allein oder in der Gruppe. Wichtig ist jedenfalls körperlich und geistig fit zu bleiben.

Wie motivieren Sie sich, immer wieder aktiv zu sein?

Turnen in und mit der Gruppe macht Spaß. Es ist ein wertvolles Miteinander und wird nie eintönig. Ich freue mich jede Woche darauf. In der Gemeinschaft erfährt man auch, dass man mit seinen Wehwehchen nicht allein ist.

Was schätzen Sie so an Ihrer regelmäßigen Bewegung und Pflege der sozialen Kontakte?

Ich bin zwar die älteste in der Gruppe Watzenegg, kann aber immer noch gut mithalten, **naja...** Doris, unsere Leiterin, bringt immer wieder neue Ideen mit.

Wieweit ist professionelle Anleitung für Ihre Bewegung wichtig?

Grundsätzlich ist Bewegung wichtig – genauso wichtig für mich ist, die Übung korrekt zu machen und dazu ist die Kontrolle und Hilfe von Doris eben auch wichtig.

Es geht hier nicht um sportliche Höchstleistung, sondern um Förderung von Kraft, Balance und Ausdauer. Dies sind ganz wichtige Kriterien zur Vorbeugung von Stürzen. Es geht aber auch um den Austausch untereinander oder den lockeren Plausch nach der Bewegungsstunde. Wertvoll sind natürlich auch die Anregungen, Übungen in den Alltag einzubauen. Als Beispiele seien hier genannt: Zähneputzen auf einem Bein, bewusst Stiegen anstelle von Aufzügen benutzen, eine Bushaltestelle früher aussteigen und ein Stück zu Fuß gehen oder telefonieren auf einem Bein.

Frau Reiß, herzlichen Dank für das Gespräch!

An groſo Beaso sött ih hio
An groſo Beaso sött ih hio,
daß ih ghörig fürbo künnt.
Afocho tät ih i mim Hus
und fürbtot, bis ih Gä ko Dreack mä fünd.

Ih stünd am Mogo ganz früo uf,
und fürbtot do ganzo Tag.
Ih fürbtot vom Utzig bis is Undorhus.
Ih fürbtot ou no z'Nacht.

Und wär as subor denn im Hus,
so fürbtote ih vor miro Tür.
Ih gäb dean Fimmol gär nid uf,
ih fürbtot bi mir und bi Dir.

Dänn gäng as abe dur dio Stroß,
aweack mit Gift und Gschtank.
Ih hett do überhaupt ko Moß
ih fürbtot a jedom Rank.

Ih flumtot viel in Ämtor us,
ou d'Lädo kämond dra.
Ih lüß nid amol d'Kircho-n-us,
ih fürbtit bi Wib und Ma.

Ou a dr Schuol künnt ih nid vorbei.
Dean Dreack ih nid seacha ka.
Viel unnüz Züg dött dionna sei.
Sogär no d'Lehrar kämond dra.

Fürbo tät ih so gnot ih künnt,
ih wär im vollo Streß.
Ih fürbtot üboro Schportplatz gschwind
und ou im ORF.

Und wittor gäng die Fürbarei
dur Verpackungs- und Chemiefabrik.
Ganz subor nähn ih's bi dr Zuhältarei
ih lüß us ou nid 's Gricht.

Wenn ih denn zum Rothus käm,
do nähn ih's scho ganz gnau.
Ih kenntet do kuon Undrschied
vo schwarz, rot, grüo und blau.

Käm ih denn mit minom Beaso
zuom vo allom vorhaſto Finanzamthus
dött machtet ih nid viel Feadorleoso
däs rumtet ih fast zur Gänze us.

Hildegard Schwendinger

Suchbild

TEXT Philipp Wittwer

Auflösung - Stubat 101

Zu unserem Suchbild der letzten Stubat haben wir zahlreiche Zusendungen erhalten. Wie es manchmal eben so ist, gibt es zwei unterschiedliche Bildinterpretationen: Bei den Kindern handelt es sich entweder um Gerhard Kapp oder um Alois Wohlgenannt und vermutlich Robert Blaas. Das Foto wurde im neuen Kindergarten Härte gemacht.



Bezirksschuldirektor Toni Ulmer als Nikolaus im Kindergarten Hatlerdorf Mittelfeld, 1965 | Foto: Stadtarchiv, Sign. 59933

Suchbild – Stubat 97

Auch dieses Bild stammt aus dem reichen Fundus der Gemeindeblattsammlung und zeigt die städtische Müllabfuhr bei ihrer Arbeit, hier in der Vorderen Achmühlerstraße. Die Aufnahme stammt von Foto Winsauer und wurde im Juli 1965 aufgenommen. Kennen Sie die Namen der beiden Arbeiter? Melden Sie sich einfach im:

Städtische Müllabfuhr in der Vorderen Achmühlerstraße 1965 | Foto: Stadtarchiv, Sign. 59852



Stadtarchiv Dornbirn, Marktplatz 11
Philipp Wittwer, T +43 5572 306 4906
philipp.wittwer@dornbirn.at

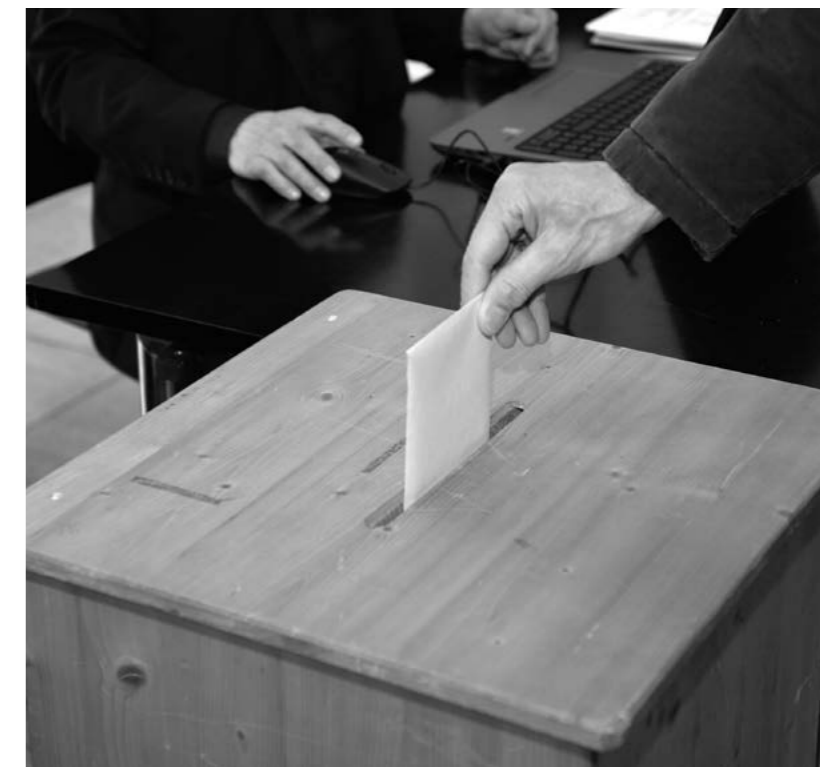
Der Stadtbusfahrer

36.134 Dornbirnerinnen und Dornbirner waren bei der letzten Gemeindevwahl wahlberechtigt – nur 54,2 Prozent davon haben damals ihre Stimme abgegeben. Auch wenn wir fünf Jahre später mit mehr als 50.000 Bürgern auch mehr Personen haben werden, die wählen dürfen, wird die Wahlbeteiligung sicherlich nicht steigen. Das ist schade, weil nur, wer wählen geht, auch tatsächlich mitbestimmen kann. Kritik an der Politik und manchen Politikern mag mitunter berechtigt sein, sich deshalb aber vor der Bürgerpflicht zu drücken, ist meiner Meinung nach keine Alternative. Es ist sicher auch ein demokratisches Recht, nicht verpflichtet zu werden, wählen zu gehen – meiner Meinung nach gibt es aber eine moralische Verpflichtung, seine Stimme abzugeben.

Wer die Politik kritisiert und nicht wählt, sollte eigentlich nicht kritisieren; zumindest nehme ich der- oder demjenigen die Kritik nicht ab: *Hast du gewählt? Nein? Dann hast du auch kein recht darauf, dich aufzuregen. Basta!* Und wer es nicht schafft, sich an einem Sonntagmorgen bis 13:00 Uhr in sein Wahllokal zu begeben, hat auch noch die Möglichkeit, eine Wahlkarte zu beantragen – es wird dem Wahlvolk wirklich leicht gemacht.

Über die verschiedenen Parteien mag man denken was man will. Das ist immer eine Frage der Perspektive. Die einen entsprechen mit ihrem Programm eher dem, was man selber meint, die anderen weniger. Genauso unterschiedlich sehen die Dornbirnerinnen und Dornbirner ihre Stadt. Mancher mag mehr Sport, andere mehr Kultur, den jungen Familien ist wichtig, dass die Stadt familienfreundlich ist, wer arbeitet freut sich, dass es der Wirtschaft gut geht ... die Liste wäre lange.

In Dornbirn, das kann ich jetzt schon über viele Jahre beobachten, wollen eigentlich alle Parteien, die Stadtvertreter und die Stadträte dasselbe: dass es der Stadt und ihren Bürgerinnen und Bürgern gut geht. Wenn man Dornbirn mit



Nur wer wählt, kann mitentscheiden. Jede Stimme zählt. | Foto: Stadt Dornbirn

anderen Städten vergleicht, darf man zurecht stolz sein. Hier wird nicht nur gearbeitet, sondern noch vielmehr *zusammen*gearbeitet. Wer die Diskussionen in den vergangenen Monaten verfolgt hat, sieht gegenseitigen Respekt, die allseitige Anerkennung der Sichtweisen und vor allem das Engagement aller Politikerinnen und Politiker. Für diese gute Stimmung in der Politik unserer Stadt werden wir von anderen beneidet – zurecht.

Alleine deshalb sollten wir alle wählen gehen, um auch unseren Stadtpolitikern zu zeigen, dass wir diese Art, unsere Steuergelder gut anzulegen und in die weitere positive Entwicklung zu investieren, wertschätzen. Insofern sollten alle Parteien bei dieser Wahl Stimmen dazugewinnen – nämlich von jenen, die bei der letzten Wahl nicht gegangen sind.

Meint ihr Stadtbusfahrer



Die Bürgermeisterin-/Bürgermeisterwahl sowie die Gemeindewahl finden am Sonntag, dem 15. März, statt. | Foto: Stadt Dornbirn

Gemeindewahl 2020

TEXT Ralf Hämmerle

Am Sonntag, dem 15. März, finden die Bürgermeister- und Gemeindewahlen statt. Sechs Listen haben sich in Dornbirn für diese Wahlen angemeldet. Fast alle Listen stellen auch eine Kandidatin oder einen Kandidaten für die Bürgermeisterwahl. Den Wahlberechtigten Dornbirnerinnen und Dornbirnern werden die Wahlunterlagen zeitgerecht zugestellt. Neben der Möglichkeit, die Stimme in einem der 44 Wahllokale abzugeben, haben die Wahlberechtigten auch die Möglichkeit, eine Wahlkarte zu beantragen: online unter www.wahlkartenantrag.at. Das Portal ist bereits geöffnet. Wahlkarten können auch – persönlich – im Rathaus, Erdgeschoss Meldeamt, angefordert werden.

Bei der Bürgermeister- und Gemeindewahl werden alle fünf Jahre die wichtigsten Gremien der Stadt gewählt. Wahlberechtigt sind sowohl österreichische Staatsbürger als auch Unionsbürger, die ihren Hauptwohnsitz in Dornbirn haben und zum Stichtag das 16. Lebensjahr vollendet haben. Die Stadt Dornbirn stellt auf ihrer Homepage unter www.dornbirn.at/wahlen weitere Informationen

rund um die Bürgermeisterin/Bürgermeister- sowie Gemeindewahl 2020 zur Verfügung.

Die Listen zur Gemeindewahl 2020

Bürgermeisterin Andrea Kaufmann - Dornbirner Volkspartei
Markus Fäßler und die Dornbirner SPÖ
Dornbirner Grüne - die offene BürgerInnenliste
Liste Christoph Waibel - Freiheitliche Dornbirn
NEOS Dornbirn
HaK Dornbirn

Bei der Gemeindewahl werden die Bürgermeisterin oder der Bürgermeister sowie die Mitglieder der Stadtvertretung gewählt. Das Wahlergebnis bestimmt die politischen Mehrheitsverhältnisse in der Stadtvertretung, im Stadtrat und auch die Person für das Bürgermeisteramt. Diese drei politischen Organe haben unterschiedliche Aufgaben bei der Organisation der politischen Arbeit und damit auch bei der zukünftigen Entwicklung der Stadt. Erstmals liegen für diese Wahl zwei Stimmzettel auf: für die Bürgermeisterwahl und die Gemeinde-

wahl. Beide Stimmzettel sollten ausgefüllt werden. Wer am 15. März in seinem Wahllokal seine Stimme abgibt oder die Möglichkeit der Briefwahl in Anspruch nimmt, gestaltet damit auch die Zukunft Dornbirns mit.

Selbstverwaltung der Gemeinden

Die Gemeinden und Städte sind ein wesentlicher Bestandteil in der Organisation unserer Gesellschaft. Im Rahmen der Selbstverwaltung haben sie verschiedene Aufgaben und Möglichkeiten. Sie gestalten weite Teile des Lebens ihrer Gemeindebürger und können im Rahmen ihrer Möglichkeiten die Entwicklung der Stadt positiv vorantreiben. Politische Organe wie die Stadtvertretung, der Stadtrat und die Bürgermeisterin oder der Bürgermeister erfüllen dabei wichtige Aufgaben.

Die Stadtvertretung

Die Stadtvertretung ist das oberste Organ der Gemeinde. Sie ist ein von den Gemeindebürgern gewählter allgemeiner Vertretungskörper. Die Aufgaben der Stadtvertretung sind im Paragraph 50 des Gemeindegesetzes geregelt. Dazu zählen etwa:

- Erlassung ortspolizeilicher Verordnungen
- Ausschreibung von Abgaben zur Deckung der Gemeindebedürfnisse sowie Festsetzung von gesetzlichen Steuerhebesätzen und Gebühren für die Benützung von Gemeindeeinrichtungen
- Erwerb, Veräußerung, Verpfändung und sonstige

- Belastung einer unbeweglichen Sache
- Übernahme einer Haftung
- Entsendung von Vertretern der Gemeinde in Organe juristischer Personen usw.
- Beschluss des Voranschlags

Der Stadtrat

Die Mitglieder des Stadtrates (in Dornbirn sind dies neun) werden einzeln aus der Mitte der Stadtvertreter auf die Funktionsdauer der Stadtvertretung gewählt. Die zu besetzenden Stellen im Stadtrat werden nach dem Ergebnis der letzten Gemeindevertretungswahl (gültige Stimmen je Partei) auf die einzelnen Fraktionen aufgeteilt. Dem Stadtrat obliegen alle in den eigenen Wirkungsbereich der Gemeinde fallenden Angelegenheiten, soweit sie nach dem Gemeindegesetz oder anderen Gesetzen nicht ausdrücklich anderen Organen der Gemeinde vorbehalten sind. Der Stadtrat hat somit die sogenannte Generalkompetenz.

Die Bürgermeisterin

Die Bürgermeisterin ist das vollziehende Organ. Sie vertritt die Stadt nach außen. Als Leiterin der Stadtverwaltung ist sie maßgeblich an der Entwicklung und Vorbereitung von Projekten aber auch der täglichen Daseinsvorsorge für die Gemeindebürger verantwortlich. Die Bürgermeisterin erarbeitet auch das Budget der Stadt und legt es der Stadtvertretung zur Beschlussfassung vor.

Wahl-Anekdoten aus den Fünfzigern

TEXT Helmut Lecher

Mit dem Thema *Politische Parteien und Wahlen* wurde ich als vierjähriger Bub zum ersten Mal beim großen Fasnatumzug 1949 konfrontiert. Da gab es einen Wagen mit der Aufschrift ÖVP, SPÖ, VdU und die Musik spielt dazu. Ich fragte nach, was das bedeute und mein Onkel sagte mir: *Das sind die größten Parteien bei uns. Die ÖVP vertritt die Interessen der Bauern, Lehrer und Beamten, die SPÖ kämpft für die Rechte der Arbeiter und der VdU ist für die Selbständigen, Handwerker und freien Berufe zuständig.* Da wusste ich es und interessierte mich für die nächste Wahl.

Noch etwas war an der Wahl spannend: Eine Stunde vor Wahlbeginn bis Wahlende, also von 6:00 bis 13:00 Uhr, war im ganzen Land der Verkauf und das Ausschänken von alkoholischen Getränken verboten. Das an einem Sonntag Vormittag!

Meine Eltern führten damals das Gasthaus d'Leachare in der Kehlen und jeden Sonntag kamen einige Jasserrunden, aber auch Bauern nach dem Kirchgang auf ein Viertele vorbei. Die wollten natürlich auch am Wahltag ihr Viertele trinken. Da die Strafen hoch waren und sogar

Lizenzentzug drohte, erfand mein Vater nach langer Überlegung eine Lösung. Der Wein wurde in Kaffeetassen ausgeschenkt und eine Kaffeekanne voller Kaffee stand in Bereitschaft. Mein Onkel musste am Gangfenster Schmiere stehen. Wenn die Polizei gekommen wäre, hätte er die Gäste frühzeitig alarmiert. Diese hätten den Wein schnell ausgetrunken und dann hätte man die Tassen umgehend mit Kaffee gefüllt. Gott sei Dank ist nie eine Kontrolle und auch keine Anzeige gekommen.

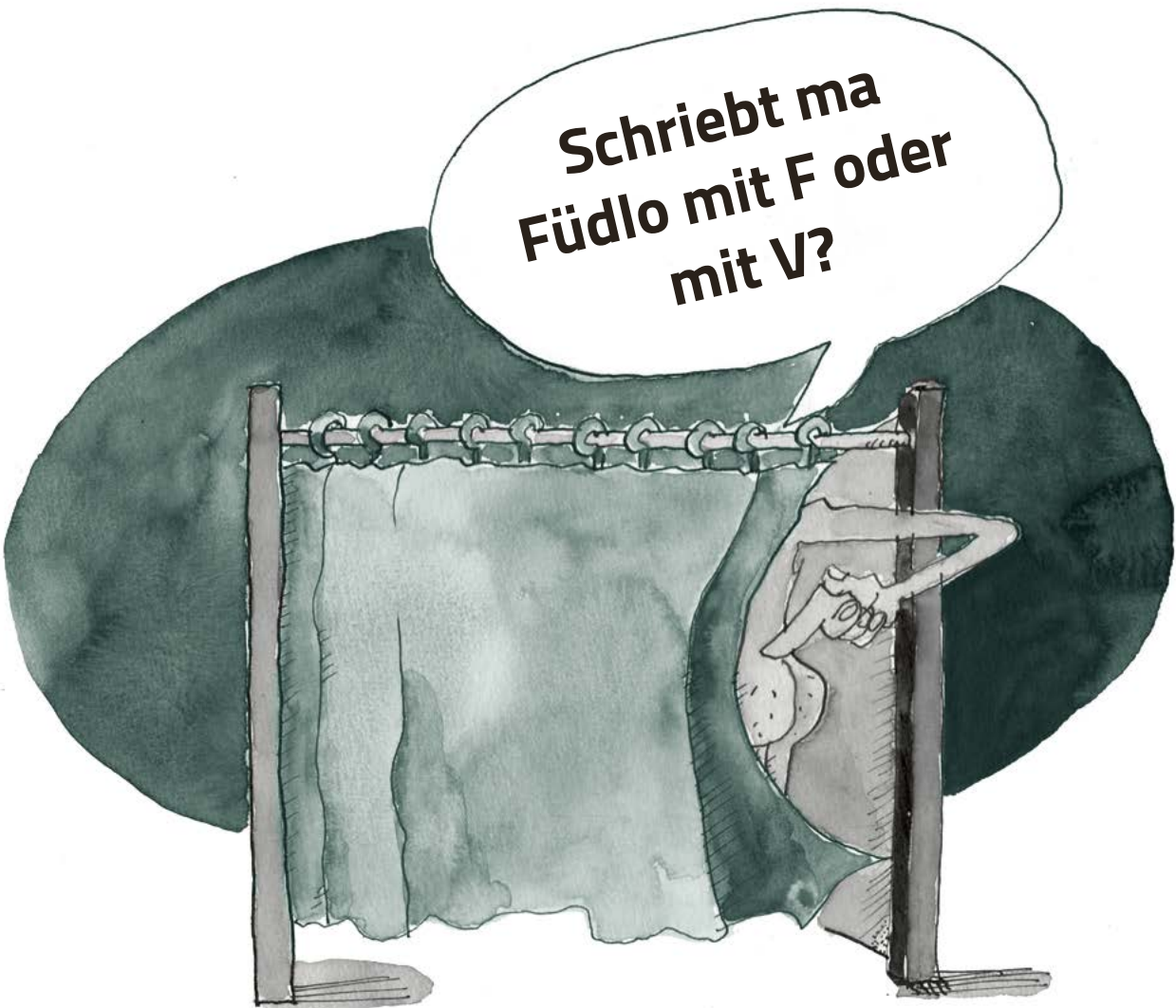
Andere Späße und lustige Sachen, die von Wählern verursacht wurden, sind mir auch noch in Erinnerung. So hat beispielsweise einmal Mohro Ferde aus der Wahlzelle herausgerufen: *Künnend ihr mir säga, schreibt ma Füdlo jetzt mit F oder mit V?* Eine ältere Frau kam aus der Wahlzelle und sagte: *Desmol hion i richtig gewählt, d'KPÖ, die Katholische Partei Österreichs.* Als mein Vater, das war allerdings schon in den 80er-Jahren, einmal mit meiner Mutter wählen ging, da rief sie aus der Wahlzelle: *Ivo kascht mor nid ga heolfo koh, i woaß nid, wo ni's Krüzle anemacha söll?* Der Vorsitzende der Wahlkommission lächelte und sagte: *Sie künnend ihrer Frou natürle ga heolfo go.* Heute würde das wegen drohender Wahlanfechtung wahrscheinlich nicht mehr gehen. Auf jeden Fall kam mein Vater böse nach Hause und meinte: *Di hion i's letzt Mol zu nar Wahl mitgnoh.*

In den 60er-Jahren konnte der Bürgermeister noch nicht direkt gewählt werden. Die Wahlunterlagen wurden von den Parteien zur Verfügung gestellt. Es gab die Möglichkeit, statt des Parteienstimmzettels einen Zettel mit dem Namen des Bürgermeisters einzuwerfen. Das machte sich unter Bürgermeister Dr. Karl Bohle die ÖVP zunutze und kam aufgrund der Beliebtheit von Karle Bohle immer zu satten Mehrheiten.

Heute wird die Bürgermeisterin oder der Bürgermeister in einem eigenen Verfahren direkt und der Gemeinderat in einem gesonderten Verfahren gewählt. So kann es vorkommen, dass eine Bürgermeisterin oder ein Bürgermeister eine satte Mehrheit bekommt, die Partei, für die er oder sie antritt, jedoch unter 50 Prozent bleibt.

Noch etwas zur Bürgermeisterin und zu den Stadträten und Stadträtinnen. Mit ungeheurem persönlichen Einsatz üben sie ihren Job aus. Es gibt 600 Vereine in Dornbirn. Bei jedem Verein sollte die Bürgermeisterin oder die Stadträtinnen und Stadträte mindestens einmal im Jahr präsent sein, sich stundenlang die Hauptversammlung anhören und dann auch noch etwas Lustiges und Geistreiches sagen. Ebenso ist es bei hohen Geburtstagen. Wir hatten letztes Jahr über 400 80-Jährige in unserer Stadt. Jede und jeder wird zum Geburtstag von der Bürgermeisterin oder ihrem Vertreter besucht. Ähnlich ist es bei Hochzeitsjubiläen. Auch an Beerdigungen wichtiger Mitbürger sollte sie teilnehmen. Politikerinnen und Politiker müssen gute Nerven haben und einiges aushalten. Wir alle kennen doch das uralte Problem: *Jedem Menschen recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann.*

Denken Sie daran, liebe Stubatleser, und gehen Sie wählen.



Schreibt ma Füdlo mit F oder mit V?

Seniorentreffpunkte

Kolpinghaus

jeweils Montag ab 14:30 Uhr

2.3.

Preisjassen

„Gstocho-Bock“ – unser jährliches Preisjassen steht auf dem Programm.

9.3.

Modeschau

Nach der Frühjahrsmodeschau des Modehauses Bonita wissen wir, was die modische Seniorin im Frühjahr trägt.

16.3.

Ausflug

Wir besuchen das Gartencenter Fleischer in Grünkraut.

23.3.

Fotovortrag

Anton Kaufmann zeigt uns wunderbare Fotos vom vergangenen Jahr.

30.3.

Geburtstagsfeier

Wir feiern die Geburtstagskinder des Monats März.

7.4.

Dienstag: Besinnungstag

Bei unserem Besinnungstag im Bildungshaus Batschuns stimmen wir uns auf Ostern ein.

20.4.

Vortrag

Wir begrüßen den Hautfacharzt Dr. Lukas Kraus zum Thema: Wie wichtig ist die Hautvorsorge im Alter?

Sonnenbedingte Hautschäden, Krebsvorsorge und Therapiemöglichkeiten.

27.4.

Geburtstagsfeier

für alle Aprilgeborenen

4.5.

Tanznachmittag

Bei flotter Musik tanzen wir in den Mai.

11.5.

Muttertag

Alle Mamas, Omas und Uromas stehen im Mittelpunkt.

18.5.

Geburtstagsfeier

Wir feiern die Geburtstagskinder des Monats Mai.

25.5.

Maiandacht

Unsere jährliche Maiandacht steht auf dem Programm.

8.6.

Zirkusvorführung

mit Kindern und Jugendlichen des Vereins Zack und Poing

15.6.

4-Tagesausflug

Wir fahren 4 Tage ins wunderschöne Südtirol.

22.6.

Singnachmittag

Gemeinsam mit Frank Wehinger und Hans-Jörg Höfle singen wir bekannte und auch neuere Lieder.

29.6.

Geburtstagsfeier

Die Geburtstagskinder der Monate Juni und Juli lassen wir hochleben.

6.7.

Tagesausflug

Zum Abschluss machen wir einen Tagesausflug zur Wildmoosalm bei Seefeld.

Hatlerdorf/Schoren

jeweils Montag ab 14:30 Uhr

2.3.

Singnachmittag

Heute bekommen wir Besuch aus dem Bregenzerwald. Wilma und Herta gestalten uns einen schönen Singnachmittag.

9.3.

Film

Kurt Bonat zeigt uns einen Film vom letztjährigen 4-Tagesausflug ins Piemont und Wallis-Zermatt.

16.3.

Geburtstagsfeier

Mit dem Trio Gahoka wollen wir alle im März Geborenen hochleben lassen.

25.3.

Ausflug

Ausnahmsweise Mittwoch! Halbtagsausflug nach Fußsach.

31.3.

Modeschau

Ausnahmsweise Dienstag! Modeschau der Firma Sherry-Lane

6.4.

Karwoche

In der Karwoche feiern wir eine Hl. Messe mit unserem Pfarrer Dominik Toplek in der Kirche Schoren. Anschließend gemütliches Beisammensein im Pfarrsaal.

20.4.

Geburtstagsfeier

Wir feiern Geburtstag mit den im April Geborenen. Alwin Hammerer wird für uns aufspielen.

27.4.

Diavortrag

Herr Mag. Werner Matt zeigt uns Dias über Dornbirns versteckte Ecken.

4.5.

Tanznachmittag

Wir tanzen in den Wonnemonat Mai zur Musik von Karl-Heinz Mark.

11.5.

Muttertagsausflug

verbunden mit einer Maiandacht in den Vorderwald – nach Krumbach

18.5.

Geburtstagsfeier

Mit allen im Mai Geborenen feiern wir Geburtstag. Edi Sammer wird uns dabei unterhalten.

25.5.

Diavortrag

Herbert Flatz zeigt uns Dias über die vier Jahreszeiten in den Bergen.

8.6.

Singnachmittag

Mit Gretl und Erna singen wir wieder durch das Liederbuch „Kascht do Text!“.

15.6.

Geburtstagsfeier

Heute lassen wir alle im Juni und Juli Geborenen hochleben. Zur Unterhaltung und zum Tanzen spielt Karl-Heinz Mark.

25.6.

Halbtagesausflug

Wir laden zum Halbtagesausflug ins schöne Silbertal im Montafon ein.

29.6.

4-Tagesausflug

Wir starten unseren alljährlichen 4-Tagesausflug, der uns heuer in unser Nachbarland Tirol führt.

Rohrbach

jeweils Montag ab 14:30 Uhr

2.3.

Jahresrückblick mit Fotos

9.3.

Geburtstagsfeier

für die im März Geborenen mit der Gruppe Farbklang

16.3.

Strömen

Brigitte Rein gibt uns hilfreiche Tipps zur Aktivierung der Selbstheilungskräfte. Anmeldung zum Ausflug am 23.3.2020

23.3.

Ausflug

30.3.

Modeschau

der Firma Sherry Lane

6.4.

Karwoche

Bei einer Osterfeier werden wir uns auf das große Osterfest einstimmen.

20.4.

Geburtstagsfeier

für April mit Hans-Jörg Höfle, Anmeldung zum Ausflug am 27.4.2020

27.4.

Ausflug

4.5.

Singnachmittag

Mit Gretl und Erna werden wir neue und alte Lieder singen. Anmeldung: Ausflug am 11.5.

11.5.

Muttertagsausflug

18.5.

Geburtstagsfeier

für Maigeborene mit Franz Diem

25.5.

Filmvorführung

8.6.

Tanznachmittag

mit Edi Sammer
Anmeldung zum Ausflug am 15.6.

Seniorentreffpunkte

15.6.

Ausflug

22.6.

Geburtstagsfeier

für im Juni und Juli Geborene mit Karl-Heinz Mark

29.6.

Singen

mit dem Trio Gahoka

6.7.

Fahrt ins Blaue

Haselstauden

jeweils Dienstag ab 14:30 Uhr

3.3.

Bildervortrag: Dornbirns versteckte Plätze

Werner Matt vom Stadtmuseum Dornbirn zeigt uns versteckte Plätze in Dornbirn und erzählt ihre Geschichten. Mit feinen Akkordeonklängen von Franz Diem lassen wir den Nachmittag ausklingen.

7.4.

Kräuter im Frühjahr

Die bekannte Kräuterexpertein und Autorin Katharina Waibel aus Hohenems führt uns in die Welt der Heilpflanzen und Wurzeln des Frühlings ein. Unsere musikalischen Begleiter an diesem Nachmittag sind Armin und Rudi.

5.5.

Muttertag

Gemeinsam feiern wir im Voraus diesen Tag in Gedanken an unsere Mütter, an unser eigenes Muttersein und an die nächste Generation. Dabei unterstützen uns die Kinder vom Kindergarten Kastenlangen und unsere beliebte und bekannte Mundartdichterin Irma Fussenegger. Musikalisch begleitet uns an diesem Nachmittag Alwin Hammerer.

9.6.

Halbtagesausflug

Programm und Ausflugsziel werden Anfang Mai bekannt gegeben.

7.7.

Abschlussfest vor der Sommerpause

Wir treffen uns zu einem gemütlichen Hock, blicken zurück auf Vergangenes und lassen uns von Eva und Walter Kutzer mit ihrer Musik in Stimmung bringen.

Oberdorf

jeweils Dienstag ab 14:30 Uhr

14.4.

Diavortrag

Berge in Vorarlberg von Herbert Flatz

21.4.

Jassnachmittag

28.4.

Geburtstagsfeier

für die im April Geborenen

5.5.

Vortrag

Alte Gasthäuser im Oberdorf von Werner Matt

12.5.

Finger strömen mit Brigitte Rein

19.5.

Jassnachmittag

26.5.

Geburtstagsfeier

Wir feiern mit den Maigeburtstagskindern.

2.6.

Vortrag

9.6.

Film von Wolfgang Klocker

16.6.

Jassnachmittag

23.6.

Halbtagesausflug nach Hörbranz

30.6.

Abschluss und Geburtstagsfeier für die im Juni und Juli Geborenen

Das Team des Seniorentreffs Oberdorf bedankt sich für ihren Besuch und wünscht allen erholsame Ferien.

Wir freuen uns auf ein Wiedersehen am 15. September 2020.

Seniorenbund 50 plus

5.3.

Tipps zur Arbeitnehmerveranlagung
14:30 Uhr Kolpinghaus

19.3.

Betriebsbesichtigung „Vorarlberg
Milch“

16.4.

Basilika Rankweil
Christlicher Wallfahrtsort

23.5.

Führung durch den
Rieger - Orgelbau

7.5.

Dornbirns alte Gasthäuser
mit Mag. Werner Matt

14. und 15.5.

Bodensee - Schifffahrt
nach Konstanz

28.5.

Geo-Runde in Sibratsgöll
Halbtagesausflug

Schwarz

Schwarz siond d'Fräck von feina Herro,
schwarz siond d'Rabo, schwarz ischt d'Nacht,
schwarz ka's om di omme werro,
wenn as di uf d'Schnorro schlacht.

Schwarz ischt mega, will as kuul ischt,
schwarz ischt Modefarb bim Hääß,
schwarz ischt s Hackfleisch, wenn as fuul ischt,
und dänn schmeckt as bodo rääß.

Schwarz siond all meh Husfassada,
schwarz wio Grabstüo a dor Strooß,
schwarz siond Zeha vor om Bada,
und dänn stinkond s'bodo rooß.

Schwarz iss Gschriobne i do Büochor,
schwarz wio mine Fingornägl,
schwarz siond Hosa, Hemp und Tüochor
und dio frischo Blutwurschtgägl.

Schwarz ischt üsore Regiorung,
schwarz i Stadt und Land und Bund,
schwarz ischt siochor ko Variorung,
abr schüonor wär doch bunt.

Werner Hagen

Weißer Sonntag am 25. April 1965 | Foto: Stadtarchiv, Sign. 59904



Palmsonntag 1919. Gegendemonstration der Christlichsozialen am Marktplatz gegen die Rätebewegung in Vorarlberg | Foto: Stadtarchiv, Sign. 60842



Ostern 1917 - Aufnahme vom Bödele | Foto: Stadtarchiv, Sign. 48504



Karfreitags-Ratschen, um 1960. Aufnahme von Franz Beer | Foto: Stadtarchiv, Sign. 61776-1



Ostern im Oberdorf vor der Kirche. Links ist der Konsum zu sehen. Die Aufnahme von Franz Beer trägt auf der Rückseite den Titel „Die Ratscharbuben“. | Foto: Stadtarchiv, Sign. 61777

Auf dem Weg zum Romberg gegen Oberdorf April 1923, Autochrom von Franz Bertolini | Foto: Stadtarchiv, Sign. B/9233





Miteinander aktiv in den Unruhestand – Ihre Ideen und Wünsche sind gefragt. | Foto: Robert Kneschke

Miteinander aktiv im Unruhestand

TEXT Andrea Bonetti-Mair

Miteinander aktiv im Unruhestand - Fachvortrag und Podiumsdiskussion

8. April 2020 ab 15:00 Uhr im Kulturhaus Dornbirn

Moderation: Markus Linder

Eintritt ist frei, um Anmeldung wird gebeten.

T +43 5572 306 3305

Bei dieser Auftaktveranstaltung am 8. April 2020 im Kulturhaus stehen die älteren Aktiven im Mittelpunkt. Unter dem Titel **Miteinander aktiv im Unruhestand** geht es um die Erhaltung oder Verbesserung der Beweglichkeit und körperlichen Leistungsfähigkeit, darum geistig fit zu bleiben, sein Wissen zu erweitern und Talente zu erproben und zu fördern. Dabei werden in den nächsten Monaten Workshops zu unterschiedlichen Themen stattfinden. **Freizeit hat in unserer Gesellschaft einen hohen Stellenwert. Die Stadt Dornbirn möchte hier das Angebot für das kulturelle und gesellschaftliche Leben unserer älteren Aktiven fördern und zugleich ihr großes Potential ausschöpfen. Die Generation hat viel geleistet, erlebt und erfahren - und diese Erfahrungen können sie weitergeben.**

Alt wollen alle werden, aber kaum jemand will alt sein. Dabei ist das Alter viel besser als sein Ruf. Das zeigt Dr. Franz Josef Köb bei seinem Impulsvortrag **Ziemlich beste Jahre! Wir brauchen ein neues Bild vom Alter!** Denn diese Generation hat nach wie vor Schwung – ob am Tanzparkett oder am Klavier. Die Talente, Fähigkeiten und Interessen sowie Künste sind so vielfältig wie die Menschen selbst. Was die Aktivitäten eint, ist die Freude am gemeinsamen Tun. Um die aktive Bürgerschaft zu fördern, startet die Stadt Dornbirn das **Miteinander aktiv im Unruhestand**. Gemeinsam etwas zu erarbeiten motiviert den Einzelnen und die Gemeinschaft. Jeder hat die Möglichkeit, sich in dem Projekt einzubringen und gemeinsam neue Ideen und Möglichkeiten zu entwickeln. Durch den persönlichen Austausch entsteht eine soziales Miteinander.

So für sich und andere etwas erreichen, das ist ein schönes Ziel. Wer sich ehrenamtlich auf unterschiedlichsten Feldern betätigt, bringt sich sinnvoll ins gesellschaftliche Leben ein.

Termine der Workshops April bis Juni 2020 – wir wollen wissen, was Sie denken

Voneinander wissen:

22. April, 14:00 bis 16:00 Uhr

Miteinander tun:

12. Mai, 14:00 bis 16:00 Uhr

Zusammen sein:

19. Mai, 14:00 bis 16:00 Uhr

Ergebnisse und Ausblick:

2. Juni, 14:00 bis 16:00 Uhr

Dornbirn · CITY HAUS · Kreuzgasse 6a · T 05572 20 762 · www.hubert-feldkircher.at

20 JAHRE

HÜSLER NEST

Das original Schweizer Naturbett.

DORNBIEN

Schlafkompetenz

»Pinus«

Duftender Stauraum.

HUBERT
möbel.handwerk
FELDKIRCHER

Sideboard in Zirbe massiv, roh und fein geschliffen

Zeitungs-Inserate

Kein amtlicher Stimmzettel!

Wählen ist des Bürgers Pflicht,
darum versäumt die Wahlzeit nicht!
Wer selbst nicht gehen kann,
der ruft uns telefonisch an -
unter Dornbirn 32 63,
sind wir Sozialisten einsatzfleißig.

Das Sekretariat im Vorarlbergerhof, Viehmarktstr. 3
ist Samstag und Sonntag ganztägig geöffnet.

Sozialistische Partei

2278 a

Gemeindeblatt, 03.04.1960

Kommunisten und Linkssozialisten!



Das Wahllokal der Liste
„Kommunisten und Linkssozialisten“
in Dornbirn, Marktstr. 2, ist am Sonntag, den 3. April
durchgehend von 8 bis 14 Uhr geöffnet.
Dort werden Auskünfte gegeben und können noch
Stimmzettel abgeholt werden.

22

Gemeindeblatt, 03.04.1960

Die Österreichische Volkspartei

gibt der Bevölkerung bekannt, daß sich ihre

Agitationslokale

für die Gemeindevahlen am 3. April an folgenden Orten befinden:

1. Bezirk: Vereinshaus, Schulgasse, 1. Stock, Telefon 2560
2. Bezirk: Baumister Mayer, Unterer Kirchweg, Telefon 2825
3. Bezirk: Weinstube Herburger, Schloßgasse, 1. Stock, Telefon 2579
4. Bezirk: im Hause Altstadtrat Dir. Winsauer, Haselstauberstraße 17, Telefon 2246

Kranke und gehbehinderte Wähler, Achtung! Es ist Vorsorge getroffen, daß bei der Wahl am Sonntag, den 3. April
kranke und gehbehinderte Wähler von ihrer Wohnung in das Wahllokal hin- und zurückgebracht werden, um ihrer Wahl-
pflicht nachkommen zu können. Diese Wähler werden gebeten, sich zwecks Abholung bei einem der Agitationslokale zu
melden.

Ab 15 Uhr werden fortlaufend die Wahlergebnisse bekanntgegeben

Achtung diesmal keine amtlichen Stimmzettel!

Die Ortsparteileitung der ÖVP

2419 a

Gemeindeblatt, 03.04.1960

